

Ulla Beushausen

Kindliche Stimmstörungen

Ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Berufe

Die Autorin



Ulla Beushausen

ist Professorin für Logopädie an der HAWK Fachhochschule Hildesheim/Holzmin-
den/Göttingen. Als Logopädin und Psycholinguistin beschäftigt sie sich seit Jahren
mit dem Thema kindliche Stimmstörungen – sowohl als Therapeutin als auch in der
Forschung und in der Ausbildung und Supervision von Logopädinnen und Sprach-
therapeutinnen.

Ulla Beushausen

Kindliche Stimmstörungen

Ein Ratgeber
für Eltern und
pädagogische Berufe



Das Gesundheitsforum

Schulz-
Kirchner
Verlag

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Informationen in diesem Ratgeber sind von der Verfasserin und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserin bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

2., überarb. Auflage 2009

1. Auflage 2001

E-Book ISBN 978-3-8248-0661-4

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2009

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigter Geschäftsführer: Dr. Ullrich Schulz-Kirchner

Lektorat: Doris Zimmermann

Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck

Umschlagfotos: Archiv Schulz-Kirchner Verlag

Druck und Bindung: wd print + medien GmbH, Elsa-Brandström-Str. 18,

35539 Wetzlar

Printed in Germany

Auch als Buch erhältlich unter der ISBN 978-3-8248-0418-4

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Einleitung	11
Die kindliche Stimme und ihre Störungen	13
Stimmentwicklung des Kindes	13
Stimme als Kommunikationsmittel	13
→ Zusammenfassung	14
Stimmstörungen bei Kindern	14
Wie hört sich eine Stimmstörung an?	14
Ab wann spricht man von einer Stimmstörung?	15
Was passiert im Kehlkopf bei einer Stimmstörung?	15
Medizinische Befunde bei Stimmstörungen	16
Welche Folgen hat eine Stimmstörung?	17
→ Zusammenfassung	17
Woher kommt eine Stimmstörung?	18
Stimme als Krisenvertonung	18
→ Zusammenfassung	19
Was Eltern und Bezugspersonen tun können	20
Die motorische Entwicklung fördern	20
Grobmotorische Spiele	21
Feinmotorische Spiele	22
Mundmotorische Spiele	24
→ Zusammenfassung	24
Die kommunikative Entwicklung des Kindes fördern	25
Kommunikationsspiele	25
Argumentieren lernen	26
Körpersprache einsetzen	26
Strategien für den Alltag	27
→ Zusammenfassung	28

Die gefühlsmäßige Entwicklung des Kindes fördern	28
Auf die Stimme hören	28
Beobachtungsbogen	29
Kind sein dürfen	29
→ Zusammenfassung	29
Die Hörentwicklung des Kindes fördern	30
Aufmerksam hinhören	30
„Hör“spiele	31
Stimmen erkennen	31
→ Zusammenfassung	32
Die soziale Entwicklung des Kindes fördern	33
Seien Sie ein stimmliches Vorbild!	33
Verringern des Lärmpegels	34
Konsequent Grenzen setzen	36
Leistungsanforderungen überprüfen	37
Konflikte eindämmen	38
Alternative Strategien	39
→ Zusammenfassung	40
Spiele zur Stimmförderung	40
Die eigene Stimme erproben	40
Rhythmen klatschen	41
Singen fördern	41
Lockerungsübungen	41
→ Zusammenfassung	42
Spezielle Fragen	43
Stichwort: Schreien	43
Stichwort: Sport und Stimme	44
Stichwort: Chor, Singen und Stimme	44
Stichwort: Kinderstimmen in der Pädagogik	45
Stichwort: Ihre eigene Stimme	46
Stimmcheck	46
Stimmhygiene	47

Professionelle Hilfe	48
Therapie kindlicher Stimmstörungen	48
Wann muss eine Stimmstörung behandelt werden?	48
Was untersucht der Arzt?	48
Wer behandelt Stimmstörungen?	49
Der Weg zur Behandlung	49
Was passiert in einer Behandlung?	49
→ Zusammenfassung	50
Noch mehr Information	51
Stimme: Wie funktioniert das eigentlich?	51
Wissenswertes rund ums Thema Stimme	53
Tonhöhe	53
Lautstärke	53
Sprechstimmlage	53
Stimmqualitäten	54
Vom Laut zur Sprache	54
Was die Stimme ausdrückt	55
Von der Sprache zur Kommunikation	56
→ Zusammenfassung	57
Wichtige Adressen	59
Adressen im Internet	59
Literaturtipps	59
CD-Tipps	59
Anhang: Beobachtungsbogen	60

Vorwort zur Reihe

Die „Ratgeber für Angehörige, Betroffene und Fachleute“ vermitteln kurz und prägnant grundlegende Kenntnisse (auf wissenschaftlicher Basis) und Hilfestellungen zu ausgewählten Themen aus den Bereichen Sprachtherapie, Ergotherapie und Medizin. Die Autor(inn)en der Reihe „Ratgeber“ sind ausgewiesene Fachleute, die seit vielen Jahren in der Therapie, in der Beratung und in der Aus- und Weiterbildung tätig sind. Angehörige von Menschen mit Stimm-, Sprech- und Sprachproblemen können durch eine bessere Kenntnis der Probleme oft entscheidend dazu beitragen, dass die Betroffenen trotz ihrer Probleme ein möglichst normales Leben führen können.

Betroffenen hilft ein Einblick in physiologische und medizinische Zusammenhänge oft dabei, Therapie-Methoden zu akzeptieren und/oder mit ihren Problemen und Sorgen besser umzugehen.

Fachleuten aus benachbarten Disziplinen (z.B. aus der Pädagogik) helfen grundlegende Kenntnisse in anderen Bereichen oft, relevante Ratschläge und Hilfestellungen anzubieten, so dass Ratsuchende an die „richtige“ Adresse gelangen.

Die „Ratgeber“ des Schulz-Kirchner Verlages möchten dazu beitragen, dass Angehörige und Betroffene möglichst gut informiert werden. Aus diesem Grund enthält jeder Ratgeber einen Informationsteil mit aktuellen Adressen und weiterführenden Tipps und Hinweisen.

Im vorliegenden Band widmet sich Frau Professor Beushausen einem lange vernachlässigten, aber dennoch sehr wichtigen Thema: den kindlichen Stimmstörungen. Wir hoffen, dass interessierte Eltern sowie Angehörige pädagogischer Berufe (z.B. in Kindereinrichtungen) aus der Lektüre den erwünschten Nutzen ziehen können.

Dr. Jürgen Tesak †
Herausgeber
(April 2001)

Einleitung

Manche Kinder schreien, sprechen zu laut oder fallen durch ihre raue, heisere, zu tiefe oder zu hohe Stimme auf. Solch ein Stimmmissbrauch schädigt die Stimmlippen dauerhaft. Diese Kinder bleiben heiser – eine Stimmstörung ist entstanden. Stimmgestörte Kinder sind in ihrer sprachlichen, musikalischen und gefühlsmäßigen Entwicklung beeinträchtigt, leiden unter ihrer Stimme und entwickeln Sprechängste. Bis hin zur späteren Berufswahl kann der Einfluss solch einer Stimmstörung reichen.

Kindliche Stimmstörungen galten bisher als schwer zu behandeln. Besonders jüngere Kinder hat man mit ihren Stimmproblemen allein gelassen und gehofft, dass „es sich schon von selbst verwächst“. Doch gerade bei kleineren Kindern führt eine gezielte Förderung oft erstaunlich schnell zur Besserung des rauhen, angegriffenen Stimmklanges. Langjähriger Stimmmissbrauch und dauerhafte Schädigungen der stimmgebenden Organe können so frühzeitig vermieden werden.

Damit Sie sich als Eltern nicht mit der gestörten Stimme Ihres Kindes abfinden müssen, wurde dieser Ratgeber geschrieben. Sie selbst haben es in der Hand, regulierend auf die Stimmfunktion einzuwirken oder sich, wenn nötig, fachkundige Hilfe zu suchen. Denn ein heiserer Stimmklang ist nicht naturgegeben. Sie können eine heisere Stimme auch als „Botschaft“ des betroffenen Kindes an seine Betreuer verstehen, es zu unterstützen. Wie diese Unterstützung aussehen kann, möchte ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, vermitteln und Ihnen dazu mit Rat und Tipps für den Alltag zur Seite stehen.

Alle, die sich für das Thema „Stimmstörungen“ interessieren, finden in diesem Ratgeber Hinweise zum Umgang mit der gestörten Kinderstimme, Informationen über die Ursachen aber auch Wissenswertes zur gesunden Stimme und zur Stimmentwicklung des Kindes. Das Buch möchte Sie zu informierten „Zuhörern“ machen und Ihnen Entscheidungshilfen an die Hand geben, ob und wann eine Stimmtherapie notwendig ist.

Beobachtungsaufgaben – nicht zuletzt auch für Ihre eigene Stimme –, Fallbeispiele, Übungen, Zusammenfassungen und Checklisten machen das Thema anschaulich. Schließlich sollen Tipps und Spielvorschläge zum kreativen Umgang mit der Stimme anregen. Die kindliche Freude am *Sprechen, Singen* und *Hinhören* lässt sich auf diese Weise spielerisch fördern.

Was dieses Buch jedoch nicht leisten kann, ist eine Anleitung, um selbst therapeutisch tätig zu werden. Deshalb finden Sie im Anhang Hinweise, wie Sie gut ausgebildete Therapeutinnen finden, die sich mit gestörten Kinderstimmen beschäftigen.

Wenn ich Sie mit „Eltern“ anrede, so geschieht dies nur aus Gründen der Lesbarkeit. Alle Personen, die Kinder betreuen, sind selbstverständlich mitgemeint, ebenso wie die Berufsgruppen, die von Haus aus mit Kindern arbeiten: Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesangslehrerinnen usw. Diese Berufe, die zumeist von Frauen ausgeübt werden, nenne ich grundsätzlich in ihrer weiblichen Form. Wenn ich also von Logopädinnen spreche, meine ich damit natürlich auch meine männlichen Kollegen.

Die kindliche Stimme und ihre Störungen

Stimmentwicklung des Kindes

Die Stimmentwicklung des Kindes beginnt mit dem ersten Schrei des Neugeborenen. Zunächst klingt die Stimme noch kraftlos und undifferenziert, aber schon ab der achten Lebenswoche können wir an der Art des Schreiens unterscheiden, ob sich das Kind wohlfühlt oder nicht. Wesentliche Informationen kommen dabei von der Art und Weise des Gebrauchs der Stimmlippen, je härter und gepresster der Verschluss der Stimmlippen zu Beginn einer Schreiphase ist (man spricht von *harten Stimmeinsätzen*) umso wahrscheinlicher ist es, dass dem Kind etwas nicht passt, es Hunger oder eine nasse Windel hat oder ihm einfach langweilig ist. Wichtig für uns ist zu wissen, dass ein Säugling in der ersten Zeit nach der Geburt zwar schlecht sieht, aber Stimmen und Geräusche schon im Mutterleib hören kann. Obwohl er unsere Worte noch nicht versteht, nimmt er das Auf und Ab der Melodie der Stimme und den Klang und Rhythmus unserer Sprache wahr. Später im Verlauf seiner sprachlichen Entwicklung erprobt dann das Kind seine Stimme, wobei die tieferen Klanganteile zunächst überwiegen. Bereits am Ende des ersten Lebensjahres ahmt das Kind stimmliche Vorbilder aktiv nach.

Der Grundton der Stimme eines Kindes sinkt bis zum zweiten und dritten Lebensjahr allmählich ab und bleibt dann bei Jungen und Mädchen bis zum achten Lebensjahr weitgehend konstant. Danach wird die Sprechstimmlage allmählich tiefer, bis mit der Pubertät im sogenannten *Stimmwechsel* die Stimme der Jungen die Tiefe einer Männerstimme erreicht hat. Sie ist dann etwa eine Oktave tiefer als die Frauenstimme. Auch bei Mädchen wird in der Pubertät die Stimme tiefer, allerdings nur etwa drei Töne. Die durchschnittliche mittlere Sprechstimmlage beim gesunden Vorschulkind liegt in einem Bereich von a bis d' (220-294 Hz), der Stimmumfang beträgt dann etwa eine Oktave (h-h' / 247-494 Hz), der eines Schulkindes bis vierzehn Jahre knapp zwei Oktaven (durchschnittlich von d-f'' / 147-698 Hz).

Stimme als Kommunikationsmittel

Die Stimmentwicklung beginnt, wie gesagt, mit dem ersten Schrei. Das Schreien eines Kindes wirkt dabei als Alarmsignal, um die Umwelt auf sich aufmerksam zu machen. Dies ist für einen Säugling überlebensnotwendig. Zunächst informiert das Schreien, übrigens ein angeborenes Verhalten, nur über den Grad des kindlichen Missbehagens, nicht aber über die genaue Ursache. Weitere Lautäußerungen entstehen als Zufallsprodukt der Ausatmung. Später folgen Phasen *des Spiels mit der Stimme*: Der Säugling quietscht, brummt, kreischt, flüstert, gurr. Das Potenzial des Stimmapparates wird so ausgelotet. Der Säugling lernt die Kontrolle über hohe und tiefe Stimmregister und über die Veränderungsmöglichkeiten in Melodik, Dauer, Intensität und Klangfarbe der Stimme. Dieses Spielen mit der Stimme um des Spielens willen wird von uns Erwachsenen aufgegriffen, weil wir mit dem Kind in Kontakt treten wollen. Für uns hat das gegenseitige Nachahmen also eine zusätzliche *kommunikative Funktion*. Dabei variieren wir unsere Laute in Stimmlage, Rhythmus, Tempo und Lautstärke und dienen so als Modell für einen kreativen Umgang mit der Stimme.

Auch der Stimmumfang wird vom Säugling erprobt. Dabei produziert er auf- und abgleitende melodische Lautfolgen, die zum Teil schon mit einer verlängerten Ausatemungsphase einhergehen. Schon in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres wird für das Kind der kommunikative Gebrauch seiner Stimme immens wichtig. Es will sich uns mitteilen! Da es noch nicht sprechen kann, drückt es Gefühle, Bedürfnisse und Absichten allein über seine Stimme aus. Erst später, etwa ab dem zehnten Monat, beginnt ein Kind auch Gesten zur Mitteilung zu verwenden und erst ab dem zwölften Monat folgen dann erste Wörter.

→ Zusammenfassung

- Die Erprobung der stimmlichen Ausdrucksmöglichkeiten beginnt schon ab der achten Woche nach der Geburt.
- Ein Kind, das noch nicht sprechen kann, teilt seine Gefühle, seine Befindlichkeit und seine Wünsche zunächst allein über die Stimme mit.
- Am Ende des ersten Lebensjahres ahmt ein Kind bereits die Stimmen seiner Umgebung nach.

Stimmstörungen bei Kindern

Die kindliche Stimme ist also nicht von Geburt an ausgereift, sondern muss sich erst nach und nach entwickeln. Die dazu nötige Feineinstellung der an der Stimmgebung beteiligten Muskeln und Knorpel im Kehlkopf muss von jedem Kind erst erlernt werden, und dieser Prozess des Lernens ist anfällig für Störungen durch äußere und innere Einflüsse.

Wie hört sich eine Stimmstörung an?

Jan ist permanent heiser. Seine Stimme klingt gepresst und rau, so als sei er ständig erkältet und müsse sich sehr anstrengen beim Sprechen. Seine Spiele sind stets von hohen quietschenden Geräuschen begleitet, die im Vergleich zu anderen Kindern sehr laut sind: Seine Mutter hört ihn beim Spielen in einer Gruppe immer heraus.

So oder so ähnlich beschreiben Eltern die Stimmen von Kindern mit Stimmstörungen. Was wir in den letzten Jahren an Beschreibungskategorien gehört haben, ist:

Die Stimme meines Kindes klingt

- tiefer als die eines Kindes gleichen Alters
- höher als die anderer Kinder
- schrill, kreischend
- zu leise
- tonlos, flüsternd, aussetzend
- gepresst, angestrengt
- rau, heiser, belegt
- eintönig, monoton

Mein Kind spricht

- mit hörbarer, schnappender Atmung
- überhastet, schnell
- verwaschen, undeutlich

Mein Kind

- schreit viel
- kriegt Wutanfälle, bei denen es exzessiv schreit
- ist ständig lauter als andere Kinder
- kann nicht mehr laut rufen
- trifft beim Singen die Töne nicht
- kann nicht mehr hoch oder tief singen

Wenn Sie die Stimme Ihres Kindes so oder so ähnlich beschreiben, besteht der Verdacht, dass Ihr Kind unter einer Stimmstörung leidet.

Ab wann spricht man von einer Stimmstörung?

Ab wann ist es nun eine Stimmstörung und wann sind es noch normale Schwankungen der Stimme, wie wir sie alle kennen? Kinder entwickeln sich mit unglaublicher Schnelligkeit. Jeden Tag können neue Fertigkeiten beobachtet werden. So ist es auch in der Stimmentwicklung. Es ist klar, dass das Kind eine große Leistung vollbringt, bis alles perfekt funktioniert. Rückschritte und Missklänge sind in der Stimmentwicklung normal, bis die Stimme voll ausgereift ist und differenziert eingesetzt werden kann. Von daher sind Phasen der Rauigkeit, insbesondere im Zusammenhang mit häufigen Erkältungen, die Kinder nun mal haben, nichts Besorgniserregendes. Aufmerken sollten Sie, wenn stimmliche Auffälligkeiten andauern, d.h. bereits über einen längeren Zeitraum bestehen, z.B. mehrere Wochen oder Monate oder gar schon seit Jahren. Diese Zeitangaben sind natürlich willkürlich. Wenn Ihnen an der Stimme Ihres Kindes etwas auffällt, Sie sich Sorgen machen oder das Kind selbst ein Bewusstsein für seine gestörte Stimme entwickelt oder über Missempfindungen im Hals klagt, sollten Sie sich nicht scheuen, sich beraten zu lassen. Auch ständiges Räuspern und Husten sollten medizinisch abgeklärt werden.

Was passiert im Kehlkopf bei einer Stimmstörung?

Durch einen unökonomischen Stimmgebrauch werden die Stimmlippen zu fest miteinander in Kontakt gebracht. Die Muskeln pressen dabei die Stimmlippen regelrecht zusammen. Als Folge kann sich die Schleimhaut im Kehlkopf röten und mehr Schleim produzieren. So kommt es zu Räusperzwang oder ständigem Hustenreiz. Das Kind klagt vielleicht über ein Gefühl der Enge im Hals oder über Halsschmerzen. Die obere Hautschicht der Schleimhaut bildet durch die Reizung mehr Zellen als gewöhnlich. So kommt es schließlich zu Hornablagerungen in Form von örtlich begrenzten kleinen Knötchen oder zu einer ödemartigen Verdickung der gesamten Stimmlippen (Abb. 1). Diese Veränderungen sind Schutzmechanismen gegen den zu starken Druck. Die Verdickungen führen dazu, dass die Stimmlippen in ihren Schwingungen